

Presseinformation

**2005 – 2009:
Fünf Jahre Städtisches Klinikum München GmbH –
eine erfolgreiche Entwicklung**

Geschäftsführung

Pressesprecherin
Ina Herzke

Jahrespressekonferenz am 20. April 2010 um 11.00 Uhr

Tel. +49 (0)89 3068-3222
Fax +49 (0)89 3068-3900

www.klinikum-muenchen.de

München (StKM, 20.04.2010) Fünf Jahre erfolgreiche Entwicklung der Städtisches Klinikum München GmbH sind ein Anlass, auf das vergangene Jahr 2009 zurückzublicken und eine kurze Bilanz zu ziehen. Dies hoben der Aufsichtsratsvorsitzende Bürgermeister Hep Monatzeder und die Mitglieder der Geschäftsführung, Manfred Greiner (Vorsitzender), Reinhard Fuß (Strategie und Planung), Franz Hafner (Finanzen und Infrastruktur) und Bruno G. Wirtzner (Personal und Soziales) auf der Jahrespressekonferenz am 20. April 2010 hervor.

Der Start 2005 und die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen in den vergangenen fünf Jahren bildeten große Herausforderungen für das Städtische Klinikum München:

- Die neu gegründete GmbH musste die unwirtschaftlichen Strukturen der städtischen Krankenhäuser und Betriebe übernehmen, die Ende 2004 zu einem Defizit von insgesamt 16,5 Mio. Euro geführt hatten.
- Das damals bundesweit neu eingeführte System zur Krankenhausfinanzierung mit Fallpauschalen und Budgetdeckelung hatte gravierende Folgen:
 - Es kam zu massiven gesetzlich vorgegebenen Budgetkürzungen um insgesamt rund 36 Mio. Euro in den vergangenen fünf Jahren.
 - Die ausschließliche Ausrichtung der Budgetentwicklung der Krankenhäuser an den Beitragseinnahmen der Krankenkassen und damit an der Entwicklung des Arbeitsmarktes hat sich nicht geändert. Eine deutliche Unterfinanzierung insbesondere der Personalkosten ist immer noch das Ergebnis.
 - Die Mehrwertsteuererhöhung 2007 und Zwangsabgaben an die Krankenkassen führten ebenso zu weiteren extern vorgegebenen finanziellen Belastungen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende und die Mitglieder der Geschäftsführung konnten **in Summe der letzten fünf Jahre trotzdem eine erfolgreiche Entwicklung** bilanzieren und sie hoben einige Beispiele hervor:

- Die Zahl der Patientinnen und Patienten ist um über 5 % gestiegen.
- Der Schweregrad der behandelten Erkrankungen hat zugenommen.
- 12 medizinische Behandlungszentren wurden gebildet, zuletzt kam 2009 das Neurozentrum im Klinikum Harlaching hinzu.
- Die Investitionen in neue medizinisch-technische Geräte, in die Informationstechnologie und die Modernisierung der Gebäude, belaufen sich seit 2005 auf insgesamt 161 Mio. Euro.

Dies konnte u. a. durch das hohe Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die damit verbundene sehr positive Leistungsentwicklung und durch Maßnahmen zur internen Prozess- und Strukturoptimierung, sowie konsequentes Ausschöpfen von Synergiepotentialen (standortübergreifendes Zusammenwirken der medizinischen und nicht medizinischen Dienstleistungsbereiche) in den Jahren erzielt werden.

- **2009** - wurden in den Städtischen Kliniken 133.000 Patientinnen und Patienten vollstationär und 14.000 Patientinnen und Patienten mit 63.000 Belegungstagen teilstationär behandelt. Die Verweildauer liegt bei 7,5 Tagen. Von allen Patientinnen und Patienten, die in München einer Krankenhausbehandlung bedürfen, versorgt das Städtische Klinikum weiterhin knapp 30 %.

Die Sicherheit und Qualität in der Patientenversorgung haben höchste Priorität im Unternehmen, wobei die Ergebnisse der Qualitätsvergleiche das hohe Qualitätsniveau belegen. Nach der für die Krankenhäuser üblichen Zertifizierung des Qualitätsmanagements nach KTQ® (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) sind alle Klinikstandorte des StKM zertifiziert. Eine Reihe von Organzentren wurden von der Deutschen Krebsgesellschaft bzw. anderen medizinischen Fachgesellschaften zertifiziert.

In vielen Gebieten ist das Städtische Klinikum Spitzenreiter in München: Knapp 4000 Babys und damit die meisten, die 2009 in München geboren wurden, kamen in den Kliniken Harlaching, Neuperlach und Schwabing zur Welt. In der onkologischen und in der kardiologischen Behandlung hat das Städtische Klinikum die meisten stationären Patientinnen und Patienten ebenso bei den Erkrankungen des Verdauungssystems, der Haut, des Urogenital- und des Atmungssystems. Bestandteil der Spitzenmedizin sind auch die 150 klinischen Studien, die derzeit durchgeführt werden und die von wissenschaftlicher und gesundheitspolitischer Bedeutung sind.

Im Münchner Arbeitsmarkt wird das Unternehmen von Beschäftigten und Bewerberinnen und Bewerbern als attraktiver und sozialer Arbeitgeber, der zukunftssichere Arbeitsplätze mit hervorragenden Entwicklungs- und Aufstiegschancen bietet, wahrgenommen. Aufgrund der positiven Leistungsentwicklung konnte 2009 die **Beschäftigtenzahl erneut gesteigert** werden. Ende 2009 waren 8.560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus rd. 80 Nationen aktiv im Städtischen Klinikum München beschäftigt. 72 % der Beschäftigten sind weiblich, mit einem stetig wachsenden Frauenanteil vor allem im ärztlichen Bereich und einem immer noch geringen Anteil von Männern in der Pflege.

Die Arbeitsplatzsicherheit wurde im letzten Jahr mit einer Tarifvereinbarung zum Ausschluss von betriebsbedingten Kündigungen bis Ende 2014 verlängert. Nach langen Verhandlungen mit den Gewerkschaften ver.di und dbb tarifunion konnte in diesem Zusammenhang erneut für einen großen Teil der Beschäftigten eine sogenannte München-Zulage vereinbart werden. Bei den 2010 erfolgten **Tarifverhandlungen** kam es für die Bereiche Pflege, Administration, Technik und Servicedienste erfreulicherweise auf Bundesebene zu einer Tarifeinigung auf dem Verhandlungsweg zwischen den kommunalen Arbeitgebern und den Gewerkschaften ver.di/ dbb tarifunion. Die Tarifsteigerung für 2010/2011 beträgt 2,3 %.

Mit dem Marburger Bund ist es bislang noch nicht gelungen, auf dem Verhandlungswege eine Einigung für die Ärztinnen und Ärzte herbeizuführen. Das Angebot, die Entgelte schrittweise um 2,9 % anzuheben sowie die Vergütung für Bereitschaftsdienste sowie Nachtarbeit angemessen zu erhöhen, lehnte der Marburger Bund bisher als zu niedrig ab. Auch die kommunalen Krankenhäuser in Bayern müssen mit Streiks für Mitte Mai rechnen.

Nachdem die sogenannte Veränderungsrate als Grundlage für Budgetsteigerungen der Kliniken für 2010 gesetzlich auf 1,54 % festgesetzt ist, müsste die Differenz zu den tatsächlichen Kosten erneut durch Produktivitätszuwachs, d.h. Arbeitsverdichtung und Stellenanpassungen ausgeglichen werden.

Das traditionell große Ausbildungsangebot in der Pflege mit über 300 Plätzen wurde aufrecht erhalten und um Studien-Kooperationen erweitert.

Als neues Angebot wird im Herbst 2010 eine Schule für Operationstechnische Assistentinnen und Assistenten mit zunächst 20 Ausbildungsplätzen eröffnet. Der qualifizierte Nachwuchs im ärztlichen Bereich, über die Grenzen des Städtischen Klinikums München hinaus, wird mit einer hohen Anzahl von Einsatzmöglichkeiten für Medizinstudentinnen und Medizinstudenten im Praktischen Jahr und mit zahlreichen Weiterbildungsstellen in der Facharztausbildung an allen Klinikstandorten gesichert.

Wesentlicher Bestandteil der Optimierung der Versorgungsqualität waren umfangreiche **Investitionen**. In 2009 wurden 47 Mio. Euro investiert.

Konkrete Beispiele dafür sind:

- im Klinikum Bogenhausen - Errichtung von drei neuen Operationssälen, Umbau der Zytostatikaherstellung, Ausbau der Zentralsterilisation, Neustrukturierung der Radiologie mit Einbau Magnetresonanztomographie (MRT), Ersatz des Herzkatheterlabors
- im Klinikum Harlaching - Aus- und Umbau einer integrierten internistisch-chirurgischen Notaufnahme
- im Klinikum Neuperlach - Weiterführung der Sanierung des Hauses A, die grundlegende Sanierung der Bettenbereiche, räumliche Zusammenführung der Tageskliniken mit den vollstationären Bereichen, sowie Optimierung der Nothilfe, der Aufnahmestation und der Basisdiagnostik
- im Klinikum Schwabing - Beginn des Umbaus und der Sanierung der Kinderklinik mit Entbindungs- und Mutter-Kind-Station sowie Sanierung der OP-Säle in der Kinderchirurgie

Der Jahresfehlbetrag 2009 unterschreitet mit vsl. rd. 3 Mio. Euro

deutlich den Vorjahreswert von 5,9 Mio. Euro. Damit konnte das Defizit des Ausgangsbetrages seit Gründung der GmbH von 16,5 Mio. Euro um über 80 % abgebaut werden.

Insgesamt wurden im Jahr 2009 Erträge in Höhe von 630 Mio. Euro erwirtschaftet, damit eine Steigerung im Vergleich zum Jahr 2008 um knapp 40 Mio. Euro. Neben der Verbesserung des Jahresergebnisses ist auch die **Liquidität des Unternehmens weiterhin positiv**, so dass sich für den laufenden Betrieb keine Liquiditätsengpässe ergaben und keine Fremdfinanzierung in Anspruch genommen werden musste.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass in den zurückliegenden Jahren **die grundlegenden Ziele: Qualität - Konsolidierung - Wachstum erreicht wurden**. Der Erfolg stellte sich jedoch keineswegs durch einseitiges Sparen ein, sondern durch Ausweitung und Verbesserung der medizinischen Angebote bei gleichzeitiger Steigerung der Effizienz der Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hervorzuheben ist, dass auch mit den errungenen Erfolgen und geplanten Initiativen die weitere Entwicklung des Städtischen Klinikums erheblich von den gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen abhängig sein wird.

Das Städtische Klinikum München weist auf die zwei der dringendsten Probleme in der Krankenhausfinanzierung hin, für die weder von der früheren noch der amtierenden Bundesregierung Lösungen gefunden wurden:

- Die Personalkostensteigerungen durch bundesweite Tarifabschlüsse sind nach wie vor nicht durch die gesetzliche Budgetsteigerungsrate für die Krankenhäuser gedeckt. Die bereits von der großen Koalition im Krankenhausfinanzierungsreformgesetz 2009 zum 1.1.2011 zugesagte Ablösung der Bindung an die Krankenkassenbeiträge durch einen Wert, der sich auf die tatsächliche Kostenentwicklung bezieht, muss deshalb rasch vollzogen werden.
- Bei einer immer älter werdenden Bevölkerung und zunehmenden medizinischen Behandlungsmöglichkeiten darf die durch das Morbiditätsrisiko (Zunahme der Fallzahl und der Fallschwere) ausgelöste Kostensteigerung nicht auf die Krankenhäuser verlagert werden, wie es durch die große Koalition in den vergangenen Jahren geschehen ist.

Wenn die amtierende Bundesregierung diese beiden Problempunkte nicht rasch beseitigt, gefährdet sie bewusst die kommunale Daseinsfürsorge im Sinne einer qualitativ hochwertigen Krankenversorgung unabhängig von der Art der Erkrankung der Patientinnen und Patienten, unabhängig von ihrem Alter und ihrem Versichertenstatus.

Eine solche Gesundheitspolitik geht zu Lasten der Patientinnen und Patienten und auch der Beschäftigten in den Kliniken!